



## Kleinere Mitteilungen. *Communications diverses.*



**Sperling und Kanarienvogel.** ZELL schreibt<sup>1)</sup>: „Nicht nur bei den Säugetieren ist ein solcher Kampf unter nahen Verwandten zu beobachten, sondern auch in andern Tierreichen. So wird ein entfloherer Kanarienvogel von den Sperlingen getötet, obwohl beide zu den Finken gehören und daher sehr eng miteinander verwandt sind.“

Ich habe im September 1921 zwischen Wabern und Bern in einem grossen Flug Haussperlinge 2 Wochen lang einen Kanarienvogel beobachtet, der sich unter seinen Verwandten durchaus wohl befand.

A. Hess.

**Vögel und Bienen.** Ich hatte letztes Jahr Gelegenheit, den nach den neuesten Vorschriften eingerichtete Bienenstand eines eifrigen Bienezüchters in der Umgebung von Bern zu besichtigen. Selbstredend kamen wir dabei auch auf die sogenannten Bienenfeinde aus dem Vogelreiche zu sprechen. Das beste Mittel, um die Kohlmeise von den Bienen fernzuhalten, ist das Anbringen eines Nistkastens am Bienenhaus selbst. Die Kohlmeisen holen die Nahrung für ihre Jungen nur ausnahmsweise in der Nähe ihrer Niststelle.

Ein Kohlmeisenpaar wohnte friedlich beim Bienenvolk des obgenannten „Bienenvaters“. Dagegen vergriffen sich Kohlmeisen, die ihre Wohnung in einiger Entfernung vom Häuschen hatten, hin und wieder an den Bienen.

**Grauer Fliegenschläpper.** Obschon mein Gewährmann fast jeden Sonntag stundenlang seine Bienenvölker genau beobachtete, konnte er keinen einzigen dieser nützlichen Insektenvertilger beim Bienenraub ertappen. Weniger gut zu sprechen war der Bienezüchter auf die Mehlschwalben, die an seinem Hause nahe beim Bienenstand mehrere Nester gebaut hatten. Diese holten sich hier und da eine Biene. Als vernünftiger Tierfreund gönnte er jedoch den Schwalben diese Beikost, die zum Danke das Bienenhaus von den als sehr bösartige Feinde der Bienen bekannten Spinnen säuberten.

Karl Daut.

**Missgeschick einer Rauchschnalbenfamilie.** Am 12. April bezog ein Rauchschnalbenpaar das schon letztes Jahr bestehende Nest in unserer Fabrikremise in Neuenstadt am Bielersee. Da ich alle Tage diesen Raum betrat, gab es Gelegenheit die neuen Ankömmlinge zu beobachten. Ihr sonderbares Verhalten erweckte aber bald mein verstärktes Interesse an ihnen. Im Gegenteil des sonst so lebhaften und fröhlichen Treibens und Schnäderns dieser Vögel, hockten sie stundenlang ganz traurig und niedergeschlagen auf den in der Remise angebrachten Telephondrähnen herum, jedes für sich in einer Ecke. Es machte mir den Eindruck eines verfehlten Liebesverhältnisses. Nach etwa 8 Tagen schienen sich dann die kleinen Vogelherzen wieder gefunden zu haben und das Weibchen schickte sich an das Nest zu säubern und zu polstern. Um den 5. Mai begann das Eierlegen. Von diesem Gelege kam aber nichts davon. Nachdem eines Morgens ein ca. 3 Tage altes Junges auf der sich unter dem Neste am Boden befindlichen Werkzeugkiste tot lag, wurden Tags darauf drei angebrütete Eier ausgeworfen und blieb nur noch ein einziger Sprössling übrig, welchen nun die Eltern treu zu besorgen schienen. Leider ging aber auch dieser noch ein und aus war's.

Auf's neue versuchten die Betroffenen das Glück und am 28. Juni lagen 4 frischgeschlüpfte Junge im Nest. Es waren deren anfangs 5, aber eines wurde über Bord geschickt. Diese Kleinen schienen nun gut zu gedeihen, aber zu meinem Entsetzen lagen eines morgens der ganze Nestinhalt, also 4 ca. 8 Tage alte Junge und der Herr Papa leblos auf der Werkzeugkiste. Wie dies zu und hergegangen ist kann ich nicht erklären. Die verwaiste Mutter liess sich ein paar Tage nicht mehr sehen, erschien aber plötzlich wieder mit einem neuen Gemahl um die verwaiste „B'husig“ zu besehen. Nachdem das Pärchen noch eine 3 tägige Hochzeitsreise gemacht, wurde das Brutgeschäft von neuem aufgenommen. Um den 10. August waren von einem Gelege von 4 Eiern, 2 Junge ausgeschlüpft, von denen eines auf der rechten Seite gelähmt war. Man konnte dies schon nach einigen Tagen konstatieren,

<sup>1)</sup> TH. ZELL: Das Gemütsleben in der Tierwelt, Dresden 1921, S. 16.